

Der arme kleine Sepp

Skizze von Richard Kief.

Wenn der arme kleine Sepp mit dem großen Wälschepf, das er den Kunden seiner Mutter, einer Waisenfrau, bringen mußte, auf der Straße ging, da beneidete er so recht die vielen Leute, die Geld genug hatten, um sich von der Trambahn bequem nach ihrem Ziele bringen zu lassen.

„Schau, dös gib's halt nur für die Geldleut!“ hatte die Mutter gesagt, als er den Wunsch ausdrückte, auch einmal mit der Bahn fahren zu dürfen. Endlich sollte ihm sein Wunsch in Erfüllung gehen. Er mußte einmal bis in die äußerste Vorstadt, und die Mutter hatte ihm ein Fünftel gegeben, um sich dafür zwei Karten zu kaufen.

Er setzte sich einem kleinen Mädchen gegenüber, das vielleicht noch etwas jünger war wie er. Das Fahrgeld hielt er fest zwischen seinen Fingern, und mitunter sah er sich die zwei Nickelstücke an, gleich als wollte er sich von ihrer Existenz überzeugen oder von ihnen Abschied nehmen.

Der Knabe sah verächtlich und verwundert die Sicherheit des ständes und auch das Mädchen schien ihm hoheitsvoller, nachdem der Schaffner so freundlich zu ihr gewesen war.

Nun kam der Mann auch zu Sepp. Jetzt machte er ein weniger lebenswürdiges Gesicht, als er den hartnäckigen Knaben sah, der sein großes Wälschepf neben sich auf die Bank gelegt hatte.

Berühmte Sommertouren Saison 1918

- Das Publikum wird hiermit informiert, daß, allgemein gesprochen, Sommer-Touristen-Jahrate nach dem Westen in Kraft sind.
Nach Colorado Ausflugsplänen:
Vom mittleren und östlichen Nebraska werden die repräsentativen Routen sein:
Denver, Colorado Springs, Pike's Peak Region \$22.50
Rocky Mountain National Estes Park, Colo., gerade nördlich von Denver, Rundreise, annähernd (einschließlich Autos zwischen der Bahn und dem Park) 30.50
Nach der schönen Region der Black Hills, Hot Springs, S. D., die Rundreise ungefähr 20.75
Nach den Big Horn Gebirgs-Resorts in Sheridan - Rancher-Lande, nach Sheridan und zurück, annähernd 30.75
Nach der berühmten Thermopolis Hot Springs, der Platz für berühmte Kuren, via Denver und das szenereiche Colorado, Rundreise annähernd 39.50
Rundreise - Sommertouren nach California, direkte Linien 68.00
Nach dem Yellowstone Park, Tour incl. aller Ausgaben, „Hotel Wagon“ 91.50
„Camping Wagon“ 82.50
Automobile für jede Tour, und Bahn-Privilegien dieselben für den „Camping“ oder „Hotel Wagon“. Fragt uns bezüglich der Raten.
Wir sind hier, um Ihnen zu dienen, auf unser Sommer-Reise-Volumen bestens Acht zu geben.

Thos. Connor, Ticket-Agent, Grand Island
L. W. WAKELY, General-Passenger-Agent
1004 Farnam Strasse Omaha, Nebraska

Erlebnisse des vielseitigen Herrn Kalmus.

Von S. T.

Friedrich Kalmus war ein Teufelstier. Nebenbei war er Kommissar ein groß und ein detail. Und weil seine Tante so freundlich war, bei Zeiten das Teufelische zu segnen und ihm die Hinterlassenschaft zu vermachern, stand er eines Tages vor der angenehmen Tatsache, seinen Posten an die Nagel hängen, sich auf seine Füße stellen und auf den Verkauf von Zigaretten, Rauch- und Kautabak legen zu können.

Ein Teufelstier, sagte ich. Und er war einer. Er machte alles. Jeder Profession hatte er ins Handwerk gepfuscht. Hobeln, Sägen, Löten, feilen, hämmern konnte er, wie nur einer. In seiner Leere war er deshalb auch mehr zum Kleinsten als zum Großen verwendet worden, als zum Verkauf und zur Zubereitung von Zigaretten, Rauch- und Kautabak.

Nun besah er seinen Laden mit den selbstgeheimerten Regalen, den selbstgeheimerten Dielen und dem selbstgeheimerten Ofen. Der Ofen — hm! Der hatte ihm zwar eine kleine Verdrießlichkeit verursacht, aber damit seine Leberzeugung, daß der Mensch, wenn er nur wollte, auch die schwierigsten Sachen allein machen könne, nicht ins Wanken gebracht.

Es ist auch kaum der Rede wert, davon zu sprechen. Er hatte einfach den beim Trödeler gekauften eisernen Ofen an die Esse angeschlossen, wollte, hatte in den nach seiner Meinung den Schornstein enthaltenden Mauerwerk in zehnfach dicker harter Mauerarbeit, nach allen, zwar nicht anerkannten, aber so doch mächtig bekannten Regeln der Baukunst ein Loch geschlagen und war dabei mit dem Steineisen durch den im Nachbarhause im Laden des Fleischermeisters Schulze hängenden Spiegel gefahren.

„Ja!“ seufzte Herr Kalmus, „hier ist's grade umgekehrt, als mit dem bekannten Sprichwort von der Vaterschaft, denn Geschäftsmann sein ist nicht schwer, einer werden umso mehr.“

Der erste Schritt, Millionär zu werden, war getan. Der Laden war aufgemacht. Es fehlten, um Kalmus' Glück vollständiger zu machen, bloß die Kunden. Und auch dieser bringende seiner Wünsche wurde erfüllt. Ein Dienstmann, ein Hotelbdiener und ein Drochsenkutscher ließen sich herab, die Säulen zu werden, auf denen sich der Kalmus'sche Reichtum gründen sollte.

Aber Herr Kalmus hätte vorher nie gedacht, daß diese sogenannte kleine Kundschaft so anspruchsvoll sein könnte. Der Dienstmann knurrte, die „Stifte“ seien nicht genügend abgelagert und verließ sich zuguterletzt zu der offen ausgesprochenen, unverschämten Vermutung, Herr Kalmus mache das Zeug wohl jetzt selber, weil der Priem alle Tage schlechter würde. Der Hotelbdiener wieder glaubte Anspruch auf eine Schachtel Streichhölzer zu haben, wenn er für einen Sechser Schmalzler kaufte. Wenigstens war die Schachtel regelmäßig verschwunden, wenn Kalmus beim Abwiegeln des Schnupftabaks der Ladenlafel den Rücken drehte. Die Schachtel beim Aufsuchen des Käufers schnellstens wegzuraffen, blieb daher das einzige Mittel, diesen fortgesetzten Anfeindungen auf Kalmus' Geldbeutel ein Ziel zu setzen. Aber nun blieb auch der Schmalzlerknecht weg. Da mit der gewöhnlichen Kaufkundschaft nicht gerechnet werden kann, ruhte die Entscheidung über Sein oder Nichtsein der Firma Kalmus zuletzt nur noch bei den beiden anderen Stammkunden, dem ewig unzufriedenen Dienstmann und dem nicht minder nörgelnden Drochsenkutscher. Aber sein Unstern wollte ihm auch die besten aller Abnehmer nicht gönnen. Trotzdem er — Kalmus — für das Tausend seine 48 Mark anlegte, hatte er das Bed, nicht die Liebe des Koffelentlers zu gewinnen. Denn dieser hatte aus Berlin die direkt revolutionäre Ansicht mitgebracht, daß in einer „juten Sechserjare“ nicht das kleinste Strütkel enthalten sein dürfte. Darob fochten sie manchen Strauß miteinander aus und eines Tages kam es zum Bruch. Der Berliner stand plötzlich im Laden, hielt mit gornfunkelnden Augen dem erschrockenen Kalmus eine fingerlange dicke Zigarette unter die Nase und donnerte ihn an!

„Wenn Sie mir noch mal was vorulken und mir anfast 'ne Zigarette so'n Boom verlossen, dann hau ich Ihnen ein Ast, der Sie sich dran schaukeln können!“

„Der Herr Kalmus Zeit hatte, über die physische und mechanische Unmöglichkeit der angedeuteten Operation nachzudenken oder sich gar derartige Verantwortlichkeiten überhaupt zu verbitten, war der unzufriedene Käufer schon zur Tür hinaus. Und damit der letzte feste Kunde, denn der Dienstmann war auch seit zwei Tagen nicht dagewesen.“

Da fiel in die Kalmus'sche Trübsalnacht wie ein freundlicher Stern der Besuch des Reisenden Schmidts von der Fa. Hadelbren & Sohn. Dem klagte er seine Not und wie doch so ein armer Geschäftsmann von der Kundschaft regelrecht zu Tode geschunden werde. Herr Schmidtchen tröstet, aber allerdings für einen jungen Anfänger wichtige Fingerzeige und kam zuletzt auch auf die Behandlung und Herstellung des Priemtabaks zu reden. Und wie Kalmus davon hörte, daß die Fabriken bei der Herstellung ihrer Ware und insbesondere der Saucen heilige, von Generation zu Generation ererbte Rezeptgeheimnisse hüteten, kam ihm die plötzliche Erleuchtung, daß er seinen Beruf versteht habe, wenn er den Priemtabak von Stund an nicht selber machte. Diese Fabrikation allein konnte sein Geschäft in Schwung bringen. Und damit er die Sache gleich mit Methode anfing, entschloß er sich, seinen Laden sechs Wochen lang zu schließen. — „Familienvverhältnisse halber“ lag ein an der Tür angebrachter Zettel der imaginären Kundschaft vor — um die Geschäftsgeheimnisse am Ursprungsorte zu ergründen.

Bei der Kautabakfirma Koller jun. in K. fand er während der Zeit Unterkunft als Volontär, um sich in der gesamten Fabrikation einiges allgemeines Wissen anzueignen. Er paßte höflich auf und hatte vom ersten Tag an seine Manchetten als Merkbüchlein bestimmt, das er abends zu Hause abschrieb. Aber das, was er lebensfähig suchte, das Saucenrezept, bekam er nicht heraus.

„Warum arbeiten Sie stets in Manchetten? Machen Sie es, wie ich, und fesseln Sie die Dimer dort auf den Kleiderbänken, Herr Kalmus!“ sagte eines Tages Herr Koller zu ihm.

Herrn Kalmus war das höchst fatal. Grade heute hatte er darauf notiert: Gebadene Pfäukchen, Zabatbrühe, Kanendelsbällchen, Kornschnapf u. s. w. Aber er gehörte. Dann schickte ihn der Chef zu einer Befragung weg.

Währenddessen besah sich Herr Koller die Manchetten. Denn es war ihm aufgefallen, daß sie Kalmus mit hochrottem Kopfe auf dem Hut so lange gedreht, bis die verärrterischen Notigen nach hinten kamen.

Ihnen ein Ast, der Sie sich dran schaukeln können!“

„Der Herr Kalmus Zeit hatte, über die physische und mechanische Unmöglichkeit der angedeuteten Operation nachzudenken oder sich gar derartige Verantwortlichkeiten überhaupt zu verbitten, war der unzufriedene Käufer schon zur Tür hinaus. Und damit der letzte feste Kunde, denn der Dienstmann war auch seit zwei Tagen nicht dagewesen.“

Da fiel in die Kalmus'sche Trübsalnacht wie ein freundlicher Stern der Besuch des Reisenden Schmidts von der Fa. Hadelbren & Sohn. Dem klagte er seine Not und wie doch so ein armer Geschäftsmann von der Kundschaft regelrecht zu Tode geschunden werde. Herr Schmidtchen tröstet, aber allerdings für einen jungen Anfänger wichtige Fingerzeige und kam zuletzt auch auf die Behandlung und Herstellung des Priemtabaks zu reden. Und wie Kalmus davon hörte, daß die Fabriken bei der Herstellung ihrer Ware und insbesondere der Saucen heilige, von Generation zu Generation ererbte Rezeptgeheimnisse hüteten, kam ihm die plötzliche Erleuchtung, daß er seinen Beruf versteht habe, wenn er den Priemtabak von Stund an nicht selber machte. Diese Fabrikation allein konnte sein Geschäft in Schwung bringen. Und damit er die Sache gleich mit Methode anfing, entschloß er sich, seinen Laden sechs Wochen lang zu schließen. — „Familienvverhältnisse halber“ lag ein an der Tür angebrachter Zettel der imaginären Kundschaft vor — um die Geschäftsgeheimnisse am Ursprungsorte zu ergründen.

Bei der Kautabakfirma Koller jun. in K. fand er während der Zeit Unterkunft als Volontär, um sich in der gesamten Fabrikation einiges allgemeines Wissen anzueignen. Er paßte höflich auf und hatte vom ersten Tag an seine Manchetten als Merkbüchlein bestimmt, das er abends zu Hause abschrieb. Aber das, was er lebensfähig suchte, das Saucenrezept, bekam er nicht heraus.

„Warum arbeiten Sie stets in Manchetten? Machen Sie es, wie ich, und fesseln Sie die Dimer dort auf den Kleiderbänken, Herr Kalmus!“ sagte eines Tages Herr Koller zu ihm.

Herrn Kalmus war das höchst fatal. Grade heute hatte er darauf notiert: Gebadene Pfäukchen, Zabatbrühe, Kanendelsbällchen, Kornschnapf u. s. w. Aber er gehörte. Dann schickte ihn der Chef zu einer Befragung weg.

Währenddessen besah sich Herr Koller die Manchetten. Denn es war ihm aufgefallen, daß sie Kalmus mit hochrottem Kopfe auf dem Hut so lange gedreht, bis die verärrterischen Notigen nach hinten kamen.

„So ein Generalspibube!“ murmelte er.

Nach einer Weile kam Kalmus wieder.

„Nun, Herr Kalmus, soviel haben Sie wohl nun bereits weg, daß die Kautabakfabrikation keineswegs einfach ist?“

„Allerdings, Herr Koller! Als Laie hat man keine Ahnung davon!“ entgegnete Kalmus.

„Nun, morgen werde ich Sie mal die neue Sauce probieren lassen, die meine Spezialität ist und die meine Konkurrenz so gern nachmachen möchte!“

„Ich danke für das Vertrauen, Herr Koller!“ sagte Kalmus mit hellblühender Seele. — Endlich! Endlich!

Die Stimme des Chefs rief ihn aus seinen glückseligen Betrachtungen.

„Nicht davon zu reden!“ entgegnete dieser gemächlich. „Aber ich, Sie können mal den Tafelpriem da probieren, von dem mein Konkurrent Ewensben in Kopenhagen so viel Schmeichelei macht! Ich finde, er ist etwas streng im Geschmack. Da nehmen Sie ein orientalisches Stück, sonst kriegen Sie's nicht weg!“

Jögern griff Kalmus danach. Alle Schreden eines früheren Priemversuchs tauchten wieder in seiner Erinnerung auf. Aber was half's. Blamierten durfte er sich nicht. Er nahm mit Todesberachtung das Stück und schob es zwischen die Zähne. Der Chef war heimtückisch genug, ihm einen Bad Rechnung hinzulegen und zu bitten, sie zu kontrollieren.

So sah er, anscheinend emsig rechnend, im Innern aber alle Priemtabak verfluchend, und würigte die ersten Anzeichen der Seetrantheit hinunter. Eine halbe Stunde dauerte das vergebliche Ringen zwischen Kalmus' Willenskraft und dem Priem, dann mußte er die Waffen strecken.

„Wie finden Sie den Tabak, Herr Kalmus?“ fragte eben der Herr Koller.

„Gut!“ rief Kalmus in einem Tone, der nichts Menschliches mehr hatte, rief Hut und Manchetten vom Kleiderbänken und war mit drei Sägen draußen an der frischen Luft.

Der glückliche Walfisch! ächzte er. Es war ja bloß ein Jonas, den er nicht behalten konnte! Aber ich — hu! Das Stück „Dänischer“ war entschieden zu groß für ihn gewesen. Wenn Kalmus am andern Morgen auf dem Gange zum Geschäft ganz grün im Gesicht ausah, kam sicher darin die Farbe der Hoffnung zum Ausdruck, daß er heute würde das Saucengeheimnis entschleiern. Nur das hielt ihn aufrecht, sonst wäre er daheim geblieben.

Im Laufe des Vormittags brachte der Chef ein Gefäß.

„Sehen Sie, das ist meine Spezialität! Das Aroma gib's nicht wieder! Aber Sie können getrost mal kosten.“ sagte er freundlich.

Kalmus untersuchte sie. Die braune Flüssigkeit duftete vorzüglich. Gebadene Pfäukchen! dachte er. Dann leckte er vorsichtig. Zufällig! Etwas scharf, aber pikant. Kaenwandel war auch drinn! Oder halt! Vielleicht Verubalsam? Kosten wir noch mal! Und immer neue Zutaten glaubte der geheimnislungstriebe Kalmus zu entdecken.

„Na, nu hören Sie aber auf, Sie köpfeln ja den ganzen Topf leer! Der Tabak könnte Ihnen schließlich den Magen verderben!“

„Tabak? Ist denn da schon welcher drinn?“ fragte Kalmus entsetzt.

„Na und ob! Sicher die Hälfte!“ schmunzelte Koller. Da triefte Kalmus zusammen wie ein Taschennestler. Aber er und zum zweitenmale Kalamitose wurde, nahm ihn der Chef ins Gebet.

Lieber Freund! man soll dem Anderen lassen, was sein ist. Fabrikationsmethoden sind sehr kostbare Dinge, man bindet sie nicht jedem auf die Nase, und wer sie ausschmiffeln will, muß einen Denzettel kriegen. Sie haben sich ihn selber geholt. — Sie brauchen heute nachmittags nicht wiederzukommen!“

Die bald darauf einkommenden Leiden des Herrn Kalmus hat keine Chronik aufbewahrt. Aber das muß noch gesagt werden: Als er noch lange vor Ablauf der sechs Wochen sein Lädchen wieder aufmachte, war er so schwach, daß er kaum die Kautabakfabrikation herunterschieben konnte. Dabei tat er den heimlichen Schwur, niemandem wieder ins Geschäft zu pfeifen, besonders seinen Kautabakfabrikanten zu wollen, aber er macht schon wieder selber Zigaretten.

Heimat der Germanen.

Tactius sagt bekanntlich in seiner Germania, er möchte die Germanen für Ureinwohner dieses Landes halten, denn wer hätte auch Asten, Aftiten, Italien verlassen sollen, um nach Germanien zu pilgern, in das wüste Land unter rauhem Himmelsstrich, kulturlos, trübe, unheimlich einem jeden, dem es nicht eben das Vaterland ist.“ Ein so schiefes Urteil fällt der alte Römer, der dem deutschen Volk doch sonst so manche Schmeichelei gesagt hat, über ihre Heimat, weil er natürlich niemals Gelegenheit hatte, im Sommer einen Sonntag im Grunewald bei Berlin oder im Winter einen solchen auf der Müggelsee-Isbahn zu erleben. Wenn er aber die Einwanderung vom Süden und vom Westen her vernahm, so hätte er eigentlich aus seinem Gedankengang heraus die Einwanderung von Norden her folgern müssen, wo das Klima doch noch rauher war als in Germanien.

Diese Schlussreife vervollständigt zu haben, ist das Verdienst der neuesten prähistorischen Forschung, die zwar nicht aus klimatischen Gründen, sondern aus den Fundgegenständen die entsprechenden Schlüsse zieht. „Gleichartige Funde in einem bestimmten Gebiet“, so schreibt der erste Dezent für deutsche Vorgeschichte von der Universität Berlin, Professor Koffin, „deuten auf eine geschlossene Kultur und auf eine bestimmte Völkerguppe, die diese Kulturreste hinterlassen hat, abweichende Formen gemisser Waffen und Geräte, z. B. der Bronzebeile oder der Rasternmesser aus Bronze, aber auf eine zeitliche Entwicklungsfolge vom Einfachen zum Komplizierten. Man hat daher die Bronzezeit (2000 bis 700 v. Chr.) in fünf Perioden geteilt und durch Vergleichung der Funde festgestellt, daß die ersten Germanen gegen Ende der ältesten Periode (1800 bis 1700) aus Jütland und Schleswig nach Westdeutschland eingewandert sind, das zwischen 2000 und 1800 von Bewohnern entblößt war.“ Die Germanen sind also in ihrer Heimat schon an die 3700 Jahre sechshundert. Im Schweizerland lebt noch eine dunkle Erinnerung an seine ebenfalls nordische Herkunft, und die Erzählung, die Schiller dem Stauffacher in den Mund legt, hat auch in Deutschland den Boden geerntet für den Gedankengang Professor Koffin's.

— Verzweiflung. Bettler (zu einem armen Vater, dem der Storch eben das zehnte Knäblein gebracht hat): „Bitte um eine Kleinigkeit!“

Vater (ihm den Jüngsten reichend): „Da, bitte schön!“

GRABSTEINE
Seitdem das Junior-Mitglied unserer Firma in den Dienst von Onkel Sam berufen wurde, sind wir nicht mehr im Stande, bei unserer prospektiven Kundschaft vorzusprechen, und wir erlauben dieserhalb, daß Sie kommen und unser Lager in Augenschein nehmen.
Vergleichen unsere Preise und unsere Arbeit. Wir können Euch Geld sparen.
Ermöglicht ein Monument aus unserem großen Lager und laßt frühzeitig für den Gräberfriedungstag aufstellen.
Scheffel & Son Monument Works
Tel.: Block 1071. Ecke nördl. Front und Cleburnstraße.

G. J. BAUMANN
Fred. G. EVANS
BAUMANN & EVANS
Leichenbestatter
Telephon: 1234 218 Ost 3. Str.
Nacht-Anrufe: Black 517-1237.

A. C. MAYER
Advokat
Vollmachten Testamente
Grand Island, Nebraska

THE HOT PINS DO IT
40 bis 60 Proz. größere Meilenzahl.
Verkauf mit Garantie für Rückzahlung des Geldes.
HOT PIN MANIFOLD
mit "Sure Shot Primer" für Ford Automobile

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Kirche.
502 Ost 2. Straße.
Pastor S. Wilkens.
Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag, um 10 1/2 Uhr.
Ev.-Luth. St. Paulus-Kirche.
Ecke 7. und Locust-Straße.
Pastor C. S. Michelman.
Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr.

"HOMER"
Ist während der Saison von 1918 für Jagtzwecke zu finden auf meinem Plage, zwei Blocks westlich und zwei Blocks südlich vom St. Francis-Hospital.
H. Henne, Eigth.

Kerosene Burning Carburetor Co.
Chicago
HUGO WINDOLPH, Agent
GRAND ISLAND, NEBRASKA